



Gesunde Jungpflanzenanzucht



Tomatenjungpflanzen auf der Fensterbank



Pikierte Salatpflanzen



Umfallkrankheit an Jungpflanze nach Bodeninfektion

Mit merklich länger werdenden Tagen ist jetzt der richtige Zeitpunkt für die Anzucht von Gemüsepflanzen und Blumen für den Garten oder Balkon.

Neben Blumenkohl, frühem Kohlrabi, Sellerie, Schnittlauch und Salat-Arten können ab Mitte März Tomaten, Paprika, Gurken sowie diverse Beetblumen wie z.B. Studentenblumen, Astern, Sonnenblumen gesät werden.

An erster Stelle steht dabei die Sichtung des noch vorhandenen Saatgutes, siehe untenstehenden Artikel. Für die Aussaaten sollten saubere oder neue Anzuchtgefäße gewählt werden. Besonders wichtig ist die Verwendung von gesundem Anzuchtsubstrat. Solche „Aussaats- oder Anzuchterden“ sind kaum gedüngt und weitestgehend frei von Krankheitskeimen. Hohe Nährstoffgehalte, wie z.B. auch in Komposterden wirken einer guten Wurzelbildung entgegen.

Keimlinge und Jungpflanzen sind sehr empfindlich gegenüber ungünstigen Bedingungen während der Anzucht und haben kaum ausreichende Widerstandsfähigkeit gegenüber Schadpilzen aus dem Boden. Nasses Substrat und Bodentemperaturen unter 20 °C führen schnell zur Fäulnis von Wurzeln und am Stängelgrund. Befallene Einzelpflanzen schnellstmöglich mit Boden entfernen. Vorsicht bei kalten, zugigen Fensterbänken, eine Styroporplatte kann Abhilfe schaffen. Weiche, lichthungrige Pflanzen sind anfälliger für Fäulniserreger, es kommt zu Umfallkrankheiten der Keimlingspflanzen.



Basilikum-Jungpflanzen unter LED-Licht

Deshalb muss so kultiviert werden, dass robuste Pflanzen heranwachsen können. Da derzeit das Licht (Kurztag) noch der begrenzte Faktor beim Pflanzenwachstum ist, sollten die Pflanzen im weiteren Verlauf eher kühler und trockener kultiviert werden, also langsam wachsen können. Bei nur einseitigem Tageslichtangebot wie z.B. auf der Fensterbank müssen die Pflanzen einmal die Woche gedreht bzw. hintere Pflanzen nach vorn gestellt werden. Spezielle Pflanzenlampen mit stromsparenden LEDs sorgen für gedregenen Wuchs.

Rechtzeitiges Pikieren der Keimlingspflanzen in einzelne kleine Töpfchen fördert nicht nur einen stabilen kleinen Wurzelballen, sondern führt auch zu kompaktem Wuchs der Jungpflanzen. Dafür sind dann Erden mit höherem Nährstoffgehalt geeignet, wie

z.B. auch lockere Komposterde, sobald eine gute Wurzelbildung vorhanden ist.

Durch die Vorkultur werden die Jungpflanzen nicht nur vor ungünstigen Witterungsbedingungen geschützt, sondern sind auch gegenüber Schadorganismen widerstandsfähiger. So können z. B. Bohnenpflanzen den Befall der Bohnenfliege umgehen und gesund im Garten anwachsen. Vorkultivierte Pflanzen sind robuster und widerstehen auch Schnecken besser.



Qualitätskontrolle von selbstproduziertem Saatgut und eingelagerten Knollen und Zwiebeln

Viele Krankheiten werden durch Samen und Vermehrungsorgane wie Zwiebeln und Knollen übertragen. In den letzten Jahren werden besonders gern Samen von Bohnen, Kürbis, Tomaten, Kräutern und Paprika-Sorten verstärkt selbst produziert. Bevor das Saatgut verwendet bzw. auf Tauschbörsen weitergegeben wird, ist es jetzt wichtig, es noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen. Nur Samen von gesunden Pflanzen dürfen weiter kultiviert werden. Am Samen darf kein Pilzbefall erkennbar sein, es darf nicht muffig riechen und er sollte unbedingt trocken sein.



Keimprobe bestanden: 80 % der Samen sind gekeimt

Sollte man von der Qualität nicht überzeugt sein, ist jetzt noch Zeit, einen Keimtest zu machen. Um die vorhandene Keimfähigkeit des Saatgutes zu prüfen, werden Samen auf einem Teller mit feuchtem Küchenkrepp ausgesät und mit Frischhaltefolie abgedeckt. Keimt weniger als die Hälfte, sollte besser neues Saatgut verwendet werden.

Besonders bei der Kartoffel sind nur gesunde Knollen zu verwenden. Selbstproduzierte Pflanzkartoffeln müssen frei von Schorf, Faulstellen u.a. sein. Alle bekannten wichtigen Kartoffelkrankheiten und Nematoden werden über die Knollen verbreitet. Der Fachhandel bietet gesunde, geprüfte Pflanzkartoffeln in breitem Sortiment.



Gesunder Kürbissamen



Getrocknete, für die Pflanzung geeignete Knollen der Gladiolen



Ausgekeimte, schorfige Lagerkartoffeln - als Pflanzgut ungeeignet

Nisthilfen für Singvögel anbieten



Halbhöhle für Rotschwänze

Frühmorgens ist die Frühlingsstimmung in der Vogelwelt unüberhörbar. Neben den weitverbreiteten Meisenkästen kann mit Halbhöhlen beispielsweise die Ansiedlung von Haus- und Gartenrotschwänzen und Rotkehlchen gefördert werden.

Wenn möglich, sollte die Öffnung nach Südosten zeigen (Schutz vor kalten Ostwinden, Regen aus Richtung West und direkter Sonne und Hitze aus Süden). Halbhöhlen für Rotschwänze können auch an Mauern und Hauswänden angebracht werden, idealerweise unter Vorsprüngen oder Dachüberständen.

Besonders schnell werden diese „Kinderstuben-Angebote“ angenommen, wenn die Vögel einen naturnahen Garten mit Vogelschutzgehölzen (z.B. Weißdorn, Berberitzen, Schlehe, Kornelkirsche, Vogelbeere), heimischen Stauden und Kräutern sowie Laub- und Reisigecken vorfinden.

Unsere heimische Vogelwelt leistet über die Gartensaison hinweg einen großen Beitrag zur Reduzierung tierischer Schaderreger, und das unermüdlich, zuverlässig und 100% biologisch!

Florfliegen frei lassen

Florfliegen überwintern gerne auf Dachböden oder in frostfreien Gartenhäusern. Jetzt an warmen Frühlingstagen die Fenster öffnen, damit diese Nützlinge ins Freie können.

Weitergabe bitte nur im Original.

Beerenobstpflege beugt Krankheiten und Schädlingen vor



Steckengebliebener Austrieb durch Johannisbeergallmilben

Mit steigenden Temperaturen in den nächsten Tagen werden die Beerensträucher rasch mit dem Austrieb beginnen. Im derzeit blattlosen Zustand lassen sich Krankheitssymptome gut erkennen und es können noch Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Kugelrunde Knospen an schwarzen Johannisbeeren sind von **Gallmilben** befallen, die sich zu Tausenden im Innern entwickeln, später an Blüten und Blättern saugen und leicht mit dem Wind weitergetragen werden. Sie sind Überträger der Brennnesselblättrigkeit, einer Viruserkrankung mit massiven Ertragseinbußen. Rundknospen sollten jetzt ausgebrochen und entsorgt werden.



Rost an Brombeere, links Blattunterseite

Bei dieser Gelegenheit können Johannis- und Stachelbeeren auf Befall mit der **Rotpustelkrankheit** kontrolliert werden. Vorzugsweise kränkendes oder schon abgestorbenes Holz zeigt orangefarbene Pusteln. Solche befallenen Triebe entfernt man jetzt bodennah.

Auch liegende gebliebenes Falllaub unter Johannisbeeren sollte entsorgt werden, da an ihm Sporen der pilzlichen **Blattfallkrankheit** überdauern können. Gleiches gilt für Brombeerblätter, die als Falllaub oder an den Ranken noch verblieben sind. Sie sind die „Winterquartiere“ für **Rostpilze**.

Falls im letzten Jahr der Befall mit **Johannisbeerblasenlaus** und kleiner Stachelbeertriebblaus *sehr* stark war, wirkt eine Austriebsspritzung mit Öl befallsmindernd. Raps- und Mineralöle entfalten ihre volle Wirkung ab 12 °C. Die Behandlung erfolgt, sobald grüne Spitzen an den Knospen sichtbar werden.



Rotpustelkrankheit



Johannisbeerblasenlaus



Himbeergallmücken



Himbeerrutenkrankheit

Wenn nicht schon geschehen, so sollten auch die Himbeerbestände einer kritischen Kontrolle unterzogen werden. Einseitige Anschwellungen der Ruten sind Anzeichen für letztjährigen **Himbeergallmücken**befall. Zwar überwintert dieser Schädling als Larve im Boden, die geschädigten Himbeerruten sind aber in ihrem Wachstum beeinträchtigt und können frühzeitig absterben. Gleiches tritt bei Befall mit der **Himbeerrutenkrankheit** ein. Überwiegend in Bodennähe zeigen die Ruten anfangs violette Verfärbungen, die von Knospen ausgehen. Später stirbt die Rinde ab und die Erträge bleiben aus. Die durch den Befall mit diesem Schadkomplex verschiedener Pilzkrankheiten geschädigten Triebe müssen so tief wie möglich abgeschnitten und entsorgt werden.